

Bezugspreis:
Wochenschrift 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.50 zzgl. Gebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich 4 mal.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ein- wöchentlich 15 Pf., bei mehrmaliger Wiederholung Rabatt.
Reklame: 5. - Zeile 30 Pf., für einwöchentlich 50 Pf., bei längerer Dauer pro Tag 10 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei hiesige Freilichtbühnen:
Wiesbadener Hoftheater-Gesellschaft. — Der Landwirth. — Der Sammer.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagshaus
Gust. Sommer in Wiesbaden.
Nr. 164. **Mittwoch, den 18. Juli 1900.** **XV. Jahrgang.**

Die deutsche Gesandtschaft in Peking.



In der Hauptstadt des chinesischen Reiches sind, wie man nun bestimmt weiß, alle Gesandtschaftsgebäude von den Vögern dem Erdboden gleich gemacht. Das Gebäude der deutschen Gesandtschaft war auch das Heim des in so schrecklicher Weise ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn von Ketteler und seiner Familie, sowie des deutschen Gesandtschaftspersonal. Es liegt oder lag an bevorzugter

Stelle im westlichen Theile der sog. Gesandtschaftsstraße, und hatte ein ziemlich stattliches Aussehen. Es ist ein ehemaliger chinesischer Tempel auf einem von einer hohen Mauer umschlossenen Grundstück, das mit seiner Vorderseite an die Gesandtschaftsstraße, mit der Rückseite an ein chinesisches Besitztum anstößt.



Die chinesischen Wirren. Zum Peking Blutbad.

Unser Berliner ständiger Mitarbeiter schreibt uns: Was werden die Mächte thun, welche wichtige und eindringliche Antwort werden sie ertheilen auf die Schreckensnachricht von der Hinopferung aller Ausländer in Peking? Kaum eine zivilisierte Nation, die nicht den Verlust eines ihrer Angehörigen zu beklagen hat. Die bisher hartnäckig festgehaltene Annahme, daß das chinesische Reich als Ganzes für die Bluthat nicht verantwortlich gemacht werden könne, muß nun doch wohl fallen gelassen werden. Auf Seiten der chinesischen Regierung, wer diese immer sei, liegt so viel böser Wille, soviel Mord, daß man den Nachbarn in Peking wohl zutrauen darf, sie sind of-

fen oder heimlich mit im Bunde gewesen und theilhaftig an dem feigen Fremdenmorde. Es ist nicht recht zu verstehen, wenn die „Kreuzzeitung“ ausführt, die europäische Diplomatie thue klug daran, die ganze Begebenheit auch weiterhin als ein Civilverbrechen anzusehen. Eine solche taatsüchtige und praktisch nächterne Auffassung entspricht gewiß nicht dem Empfinden der Öffentlichkeit, die sich mit Recht empört gegen diesen ungeheuren Frevel und nach einer effektvollen Genugthuung verlangt. Angesichts solcher Ereignisse, die fast ohne Gleichen in der Weltgeschichte sind — mindestens steht ein verachteter Bruch des Völkerrechts ohne Beispiel da — erscheinen kühle, diplomatische Reflexionen wahrlich nicht am Platze. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht ihrerseits einigen Trost darin, daß eine direkte politische Reaktion über das Schicksal der Fremden in Peking noch nicht vorliegt. An der Wichtigkeit der Meldung ist doch nicht zu zweifeln. Dagegen vermischt man in dem Regierungsorgane die Mittheilung, daß der chinesischen Gesandtschaft in Berlin nunmehr ohne Umstände die Pässe eingehändigt worden sind. Dadurch würde klar gekennzeichnet, daß der Krieg der verbündeten Mächte jetzt China gilt, nicht nur einer Bande von Aufständischen. Das ist eine Selbsttäuschung, daß in China der eine oder andere Völkerring alle Hebel in Bewegung setze, um Ruhe und Ordnung zu schaffen, daß es einen großen friedliebenden Theil der Bevölkerung gebe, der die Greuel verabscheue. Die Chinesen werden zu zählen sein, die nicht fanatische Gegner der Fremden sind und nicht an den gegen sie gerichteten Anschlügen theilnehmen. Schon die heute vorliegenden Nachrichten beweisen, daß die Bewegung reißende, un-

aufhaltsame Fortschritte macht. Das Blutbad von Peking wird das Signal zu einem Aufstande größeren Umfangs geben, darauf muß man gefaßt sein. Ueber das Schicksal aller Europäer in China, aller mit Fleiß und gewaltigem Kapitalaufwand begründeten wirtschaftlichen Unternehmungen muß man düstere Befürchtungen hegen. Die schönen Reden von der „Solidarität“ der Mächte, die in den letzten Wochen manchmal eine seltsame Beleuchtung durch die That-sachen erfuhren, sind belanglos gegenüber der Größe der Gefahr. Für diplomatische Doktorfragen, wie z. B. ob in Peking chinesisches Regi- ment aufrecht erhalten werden soll, ob Japan ein Zugeständniß be- anspruchen könne für seine Hilfeleistung — ein Anreizen, das mil- undgreiflicher Saumseligkeit auf Betreiben Rußlands behandelt wor- den ist — alle diese und ähnliche Probleme der Diplomatie sind klein- lich in einem Augenblick, da für die ganze zivilisierte Welt unendlich viel auf dem Spiele steht. Ohnehin vergehen vielleicht Monate, bis eine genügende starke Streiktruppe der Mächte bereit ist zum Sturm auf Peking. Aber jeder Tag ist kostbar. Inzwischen müßte Japan völlig freie Hand gelassen werden, und es ist auch nicht mehr als billig, daß Japan dafür eine solche Entschädigung zugesagt erhält, die es anseuert, seine ganze Kraft zu entfalten. Auf Rußland fällt in der That ein nicht geringer Theil der Verantwortung, daß die Dinge so weit gediehen sind. Führt auch jetzt Rußland fort, aus eigenem Nutzen Interessen der Ertheilung eines Mandats an Japan Schwierigkeiten in den Weg zu legen, so werden sich hoffentlich die anderen Mächte, einschließend Deutschlands, zusammenstehen zu raschen, entschlossenen Maßregeln gegen China.

Alle Leute geben ihrer Entrüstung wegen der Schreckens- thaten der Chinesen in Peking Ausdruck und beurtheilen den Fall im Wesentlichen in der Weise, wie wir es in gestriger Nummer gethan haben. „Gemeinsames und einiges Vorgehen der Mächte“ muß die Devise sein, so klingt es durch fast die gesammte Presse. Ueber die Art der Hinordnung der Fremden liegen glaubwürdige Nachrichten noch nicht vor und zweifelhaft ist, ob die überhand zu uns herüberkommen wer- den. Nach einem in London eingetroffenen Telegramm soll ein Käufer allerdings die Nachricht von Peking nach der Küste gebracht haben. Die Fremden haben alle ihre Frauen und Kinder mit ihren Revolvern, statt auf die Vögel zu feuern, getödtet. Als die schweren Kanonen geladen waren, wurden sie alle gleichzeitig abgefeuert. Die Fremden wurden niedergemäht wie Gras. Die Vögel stürzten sich auf die Ge- fallenen und zerhackten die Lebenden wie die Leichen. — Was an dieser „Pöbel“-Melbung Wahres ist, läßt sich natürlich nicht be- urtheilen. Ebenso unkontrollierbar ist die Melbung der französischen Zeitung „Libre Parole“ aus englischer Quelle, daß eine Anzahl Frauen und Mädchen europäischer Würtenträger von Peking nach dem Norden Chinas geschleppt wurden, wo sie der schändlichsten Behandlung aus- gesetzt seien.

Die Fremdenhege in China scheint noch an Ausdehnung zu ge- winnen. Dem „Berliner Lok.-Anz.“ wird nämlich gemeldet: Nach den weiter vorliegenden Nachrichten scheint die Niedermetzelung der Fremden in der Hauptstadt als Aufruf zur allgemeinen Empörung betrachtet zu werden. Schon sollen sich die Gouver- neure von Hunan, Szechuan und Kwangsi den Fremdenfeinden angeschlossen haben.

Bei Tientsin ist in den Tagen des 11., 12. und 13. Juli wie- der heftig

gelämpft

worden. Der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphirt darüber aus Tsuku nach Berlin: „In der Nacht auf den 11. beschossen die Chinesen das Ostarfenal von Tientsin, sie wurden aber

In der Feuerhölle von Hoboken.

Ueber die jüngste Katastrophe bei Hoboken geht der „Deutschen Post“ von ihrem New-Yorker Korrespondenten der folgende Bericht zu:

Der alte Hansspruch, wonach die Schiffsahrt wichtiger ist als das Menschenleben, hat bei der großen Brandkatastrophe, die am Abend des 30. Juni die Niederlassung des „Kaiser Wilhelm“ in Hoboken bei New-York betraf, wieder einmal seine betrübende Bestätigung gefunden. Sobald bis- her ermittelt wurde, haben etwa 300 Menschen dabei ihr Leben ein- gebüßt, während mindestens 200 verletzt wurden. Auch der Schaden an Eigenthum und Schiffen ist ein enormer und beziffert sich nach vielen Millionen. Sind doch sämtliche Waaren vollständig den Flammen zum Opfer gefallen, während drei große Dampfer, nämlich „Saale“, „Bremen“ und „Main“ so schwer beschädigt wurden, daß es zweifel- haft ist, ob auch nur ein dieser Fahrzeuge wieder in einen diensttaug- lichen Zustand wiederhergestellt werden können.

Der Verlauf des phänomenalen Unglücks, das in seiner Art einzig dastehen dürfte, war in Kürze folgender: In den Bremer Piers waren Baumwollenballen aufgestapelt, die infolge unbekannter Einwirkungen in Brand gerieten. Sonnabend Nach- mittag gegen 4 Uhr wurde dieser Vorgang bemerkt, offenbar erst zu einer Zeit, wo das Feuer schon ganz bedeutende Dimensionen an- genommen haben dürfte. Denn wenige Minuten nachher standen bereits nicht nur die sämtlichen aus Holz bestehenden Baulichkeiten, sondern auch die vier großen transoceanischen Dampfer, die gerade im Hafen lagen, nämlich außer den drei genannten auch „Kaiser Wilhelm der Große“ in hellen Flammen! Zum Glück konnte wenigstens der letztere unterzüglich in Sicherheit gebracht werden.

ohne daß ein größerer Schaden eingetreten wäre. Die Führer der massenhaft anwesenden Schleppdampfer wählten nämlich sehr gut, daß es sich hier um ein äußerst werthvolles Schiff handelte, wofür sie gefällig einen entsprechenden Vergeltung zu beanspruchen hätten — Schiff und Ladung haben nach dem Zugeständniß des New-Yorker Vögel-Berichters einen Werth von 5 Millionen Reichsmark, wahrscheinlich aber sind sie in Wirklichkeit noch weit höher zu be- werthen.

Da das nächste Schiff — „Kaiser Wilhelm der Große“ — erst nach einigen 60 Stunden abfahren sollte, die übrigen Schiffe aber sämtlich schon tagelang im Hafen waren, so lag kein einziges Fahr- zeug unter Dampf. Die ganze Flottille war also hilflos, und das umso mehr, als ihre Maschinerien bereits sämtlich die größten Hyge- grade erreicht hatten und deshalb kaum mehr benutzt werden konnten. Seitens der Schleppdampfer war aber um deswillen keine Hilfe er- hältlich, weil diese Unsummen verlangten für die nach Lage der Dinge schärfste Verantwortung zu übernehmen bereit war! Bei der herrschenden Kopflosigkeit dachte Niemand an all die Unglücksfälle, die sich in den Schiffsrümpfen befanden, und infolge des Qualms und der Flammen sich weder auf das Verdeck retten, noch durch die zu engen Schiffsstufen sich ins Wasser flüchten konnten. Auf diese Weise mögen Hunderte den denkbar fürchterlichsten Tod gefunden haben, indem sie bei lebendigem Leibe geröstet wurden!

Die Verluste an Menschenleben würden aber niemals so enorme ge- wesen sein, wie sie es in Wirklichkeit waren, wenn nicht wieder die „Bestie Mensch“ bei dieser Gelegenheit in ihrer ganzen Schrecklichkeit dokumentiert hätte. Die Kapitäne der Schlepper, die nicht bei der Vergung des „Kaiser Wilhelm“ theilhaftig waren, befanden sich in heller Wuth, daß ihnen nicht auch so ein fetter Biß zu Theil wer- den sollte, und rächten sich dafür, indem sie nur solche Schiffbrüchige aufnahmen, die ihnen hohe Geldversprechungen machten,

und alle Anderen ruhig zu Grunde gehen ließen. Eine sehr leuchtvolle Darstellung der Situation auf den bren- nenden Schiffen giebt der Bericht des Chef-Ingenieurs Barons vom Hamburger Dampfer „Kaiser Friedrich“, der als Retter äußerst thätig mit eingriff und darin Folgendes er- zählt:

„Als das Feuer zum Ausbruch gekommen war“, sagte er, „fuh- ich mit 20 Mann auf dem Hintertheil unseres Schiffes, um bei etwaigen Rettungsarbeiten zur Hand zu sein. Nicht lange dauerte es, als die brennende „Saale“ an uns vorbeidrehte, und bemerkten wir zu unserem Schrecken, daß sich auf ihr noch Menschen befanden. Sofort wurde ein Boot bemannt, in welchem außer mir der zweite Offizier, Herr Hohlfeld, der zweite Maschinist Dose, die vierten Ma- schinisten Riemschneider, Thomsen, Schulz, die Assistenten Herr, Knodt und Richter, sowie ein Heizer nach der „Saale“ fuhren. Wir hatten Werkzeuge mitgenommen, um die Schiffskluten, an denen sich die eingeschlossenen Unglücklichen zeigten, zu erweitern, doch erwies sich unsere Arbeit als vergeblich. Alles, was wir vorläufig thun konnten, war, den Kermsten mittels mitgenommener Eimer Wasser Kühlung zu verschaffen. Im höchsten Grade bestrebend wirkte es auf mich, daß von den fünf Schleppdampfern, welche das brennende Schiff umschwärmten, keine Rettungsversuche unter- nommen wurden, ja nicht einmal ihre Wasserschläuche brachten sie in Anwendung. Erst auf langes Warten und auf die Drohung hin, daß das Benehmen ihrer Kapitäne in den Zeitungen an den Pranger gestellt werden würde, fühlte einer derselben sich demüthigt, uns einen Schlauch zur Verfügung zu stellen. Kaum brachte ich aber den Schlauch des Schleppdampfers in Anwendung, als derselbe mir wieder entrissen wurde, nur damit er nicht Feuer fangen sollte. Später kam eines der großen Feuer- löschhinz und ließ seine Hydranten gegen die Schiffswand spielen.

verbraucht. Die alte Frau war inzwischen wieder zu sich gekommen und erholte sich alsbald von ihrem Schrecken. Außer einigen unbedeutenden Verletzungen trug sie keinen weiteren Schaden davon.

St. Schierstein, 16. Juli. Die lebhafteste Anteilnahme der Nation an den Vorgängen in China, bei welchen insbesondere die deutsche Ehre engagiert ist, hat bereits zu höchst anerkennenswerten Werken der Wildthätigkeit für die am Kriege in China beteiligten deutschen Truppen geführt. Mit gutem Beispiel in dieser Richtung ist die Schaumwein-Firma Schierstein u. Co. in Schierstein vorangegangen, welche 1000 Kugelflaschen „Rheingold“ dem Kaiserl. Reichs-Marineamt in Berlin für die deutschen Truppen in China zur Verfügung stellte. Eine zweite ähnliche Sendung ist seitens des Schiersteiner Schaumweinhauses für die im Kriege gegen China verwundeten Offiziere und Mannschaften nach Aiel, zwecks Verwendung nach den Verfügungen des Marine-Cabinet, abgesandt worden.

Dohheim, 15. Juli. In den letzten Tagen lebte ein früherer Einwohner unseres Dorfes, der lange Jahre „über der großen Bach“ zugebracht hatte, hierher zurück um sich hier wieder niederzulassen. Er war vor nahezu zwei Jahrzehnten als Anwalt von hier aus gegangen und wußte jetzt natürlich zu erzählen, so daß sich der Ruf des „Amerikafahrers“ rasch im Dorfe verbreitete. Aber da stellte sich der Gendarm bei ihm ein und verhaftete ihn, um ihn als fahnenflüchtig der nächsten Militär-Ersatzbehörde zuzuführen. Der Mann hatte seiner Militärpflicht nicht genügt und veräußert, die amerikanische Staatsangehörigkeit drüben zu erwerben. Raff. Bote.

Bingen, 14. Juli. Ein seltener Gast brachte die verfloßene Nacht in den Mauern unserer Stadt; in seinem Hofwagen übernachtete auf der Reise von Paris nach Russland der Schah von Persien im Rayon der hiesigen Station, bewacht von zwei Schutzeinheiten und einer Anzahl Bahnbeamten. Der zur ungewöhnlichen Stunde, Nachts 2 Uhr, gedauerte Wunsch der persischen Majestät nach Melonen konnte, trotz Nachsuchen in der ganzen Stadt, nicht erfüllt werden, da die hiesigen Lieferanten solcher Artikel sich nicht auf einen so hohen „Wunsch“ gerichtet hatten.

Niederlahnstein, 16. Juli. Auf Veranlassung des Schiffervereins wurde heute eine gutbesuchte Versammlung von Interessenten für die Bahncommission abgehalten. Nach dem Vortrag der Wiesbadener wurde ein Komitee zur Begründung eines Bahnkanalisationsvereins gewählt und eine Eingabe an den Regierungspräsidenten genehmigt, der dem Projekt freundlich gegenübersteht. Erwähnt wurde im Laufe der Debatte, daß der Abgeordnete Dr. Meier geäußert habe, man solle nur tüchtig für den Mittellandkanal agitieren, dann werde auch die Bahnkanalisation schon kommen.

n. Munkel, 16. Juli. In der Zeit vom 28. August bis 6. September soll südlich von unserem Städtchen von der Darmstädter Artillerie ein großes Schießfeld eingerichtet werden. Die Aufstellung der Geschütze geschieht an der Ennericher Gemarkung, als Ziel gilt der Galgenberg zwischen Billmar und Weber. Auf dem genannten Berge soll ein Aussichtsturm erbaut werden.

Sd. Darmstadt, 16. Juli. Vor der gestrigen Abfahrt der nach China bestimmten Mannschaften nach ihrem Operationsort Karlsruhe hielt der Großherzog an die auf dem Bahnhofplatz Versammelten, der Darmstädter Zeitung zufolge, eine Ansprache, worin er sie aufforderte, sich in erstem Kampfe als tüchtige Soldaten, gute Deutsche und treue Hessen zu zeigen und ihnen herzlichsten Lebenswünsche zu sagen.



Wiesbaden, 17. Juli.

Reinhold Baumgarten †.

„An Mann von ausgezeichneten Geistesgaben und von vornehmer Herkunftsgebildung ist dahin geschieden. Nach fast einjährigem Stillsitzen unterlag Reinhold Baumgarten am letzten Samstag Vormittag im Alter von 55 Jahren einer tödlichen Krankheit.“

Aufrichtig ist die Trauer seiner zahlreichen Freunde und Bekannten in- und außerhalb Wiesbadens. Impulsant gestaltete sich das Leidenbegräbnis des Verstorbenen, denn niemand der ihm bei Lebzeiten nahe getreten war, konnte ihm seine Sympathie verweigern. — An der Spitze des Juges ging mit trauerumflorter Fahne der Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club, dessen Begründer Baumgarten war; seit der Gründung — es sind 12 Jahre her — stand der Verein diesem Verein als 1. Vorpresident in hervorragender Weise vor. Dem Männerclub folgte der Buchbinderverband und der Typographen-Verein, einige Deputationen verschiedener Vereine, denen sich die Musikkapelle des achtzigsten Regiments anschloß; traurig erklangen die Trauermärsche, feierlich und seltlich erklangen die Chöre, sowohl in den Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, als auch auf dem Friedhof.

Rührend verlief die Beisetzung. In schlichten, aber ergreifenden Worten spendete der Geistliche den Leidtragenden Trost. Ausdrucksvoll trug der Wiesbadener Männer-Club zwei Trauergesänge vor und eine Quartett-Vereinigung sang ein Grablied. Es wurden zahlreiche kostbare Kranzspenden an dem Sarge Reinhold Baumgarten's niedergelegt. Den ersten Kranz spendete im Namen des Männer-Clubs Herr Ch. Glücklich, Ehrenmitglied des Vereins. Herr Glücklich fand in seiner Rede einen so sehr überzeugenden und herzlichen Ton, mit welchem er der Verdienste des Verstorbenen gedachte, daß niemand ungerührt bleiben konnte. Dann wurden im Auftrage der Gesangsvereine „Friede“ und „Hilf!“ Kränze niedergelegt, denen sich solche von der Direktion der „Wiesbadener Kronenbrauerei“, von dem Büropersonal, von den Bauern und den Schlossern und Fuhrleuten der Brauerei anschlossen. Auch der Verband der Wiesbadener organisierten Buchdrucker und der Verein der Typographen und schließlich der Mainzer Buchbinderverband spendeten Kränze und sagten zugleich herzliche Worte des Abschieds. Reinhold Baumgarten wird in den Herzen all seiner Freunde weiter leben: seine lebenswichtige Persönlichkeit, sein biederer aber energischer Charakter haben ihm die Liebe und Achtung seiner Mitbürger für immer gesichert.

Seiner Familie oder drücken wir unsere herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste aus, mit dem Wunsche, sie möge sich trösten in liebevoller dankbarer Erinnerung an den Dahingeschiedenen. S.

Bezirksauschuss-Zinnung vom 16. Juli. Herr Dr. med. Gebhardt dahier ist Eigentümer von an der „Söhnen Aussicht“ belegenen Thongruben. Dieselben stoßen an ein einem Herrn M. gehöriges Gelände, und es ist an dieser Stelle durch Abwurf von Bodenmassen eine etwa zwei Meter hohe Böschung entstanden, welche nach einer Verfügung der Polizeibehörde in der Art wieder angeschüttet werden soll, daß jede Gefahr für etwaige Passanten ausgeschlossen sei. Die Auflage stützt sich auf § 5 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. März 1882. Herr Dr. Gebhardt sucht die Kassierung der Verfügung im Klagewege zu erreichen. Doch blieb sein Bemühen erfolglos. Die Auflage wurde als zu Recht ergangen aufrecht erhalten. — Auf Antrag der Firma Theodor Ohl in Diez ist das gemeindeverpflichtete Einkommen derselben (die gewerblichen Anlagen der Firma erstrecken sich über die Gebiete zweier Gemeinden) für Diez auf M. 6626, für Limburg auf M. 9242 festgestellt worden. Dadurch glaubt sich Diez benachteiligt. Es lagte auf anderweitige Feststellung des Einkommens und heute wurde beschlossen, durch einen Commissar des Bezirksauschusses an Ort und Stelle Beweis darüber zu erheben, wie sich die Anlage auf die in Frage kommenden Gemeinden verteilt, welche Löhne in den Jahren 1896 bis 1898 bezahlt worden sind und auf welche Höhe sich das gewerbliche Einkommen beläuft. — Eine Klage der Frau Wittwe J. G. Lohmann von Frankfurt wider den Magistrat (Baupolizei), betr. die Aufhebung einer Verfügung, wonach sie eine entgegen den Bestimmungen des Baustatuts errichtete Glashalle zum Teil wieder entfernen soll, wurde abgewiesen; ebenso eine gleiche des Herrn Privatier Heinrich Strenns in Frankfurt wider dieselbe Behörde, betr. die nachträgliche Einholung der Baugenehmigung für eine ohne baupolizeiliche Genehmigung an dem Grundstück Florstraße No. 7 aufgeführte Umfassungsmauer. — Auf eine Klage des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Homburg wider den Vorstand der Knappschafts-Krankenkasse für Hessen-Rhassau zu Koppeln wegen Rückerstattung von M. 159.97 für einen Arbeiter der Bergwerks-Firma Eduard Partling, Namens Chr. Becker, aufgewandte Pflegekosten erging Beschluß, es sei Beweis zu erheben über die Bedingungen, unter denen Becker engagiert worden, sowie darüber, ob und wann er zur Knappschaftskasse angemeldet worden sei.

Bezirks-Ausschuss-Zinnung vom 17. Juli. Die Stadt hat die Einziehung des Feldweges angeordnet, welcher das zwischen der verlängerten Vertram- und der Blücherstraße belegene Baugebiet durchschneidet, nachdem sie in der verlängerten Vertramstraße selbst sowie einen von dieser abweichenden neuen Feldweg einem angemessenen Ersatz geschaffen und zwar mit Rücksicht besonders auf die Tatsache, daß die bauliche Entwicklung des betr. Stadttheiles durch den Weg recht unangeheim beeinträchtigt werde. Herr Adam Schödel ist Eigentümer eines zwischen Feldwegen belegenen Anwesens, welches über die eingezeichnete Wegestrecke ihren Hauptzugang hatte. Anfanglich hat er zwar erklärt, Widerspruch gegen das Verfahren nicht erheben zu wollen, sofern die verlängerte Vertramstraße resp. ein neuer von dieser abweichender Feldweg angemessen in Stand gesetzt und das Baugebiet in den Besitz der Stadt übergeben werde, nachdem diesen Voraussetzungen jedoch (nach der Ansicht der Stadtbehörde wenigstens) entsprochen und die Einziehung des Weges ausgesprochen worden war, strengte Herr Schödel nichtdestoweniger Klage an mit der Begründung, einmal sei die Befestigung der verlängerten Vertramstraße noch keine derartige, daß diese von schwerem Fahrzeug benutzt werden könne, zum anderen aber biete die neue Wegeanlage infolgedessen keinen angemessenen Ersatz für die alte, als durch die Curve bei der Einmündung des Feldweges der Verkehr nicht unerheblich beeinträchtigt werde. — In dem heutigen, zur Verhandlung der Klage angesetzten Termin war Herr Schödel selbst und als Vertreter des Magistrats Herr Professor Abner erschienen. Auf Grund eines vorliegenden sachverständigen Gutachtens wurde der erhobene Einwand für unbegründet erachtet und demgemäß der Klage eine Folge nicht gegeben. — Frau Julie Vogdt-Eller führt Klage wider den hiesigen Magistrat auf Rückzahlung von M. 2296 für 1899 von ihr zur Erhebung gelangte Gemeinde-Einkommensteuer. Während nach der Meinung des Magistrats die Dame erst im Herbst 1898 ihren hiesigen Wohnsitz aufgegeben hat, versichert diese, überhaupt einen solchen in Wiesbaden nie besessen zu haben. Heute wurde beschlossen, Beweis bezüglich der Behauptung der Klägerin zu erheben. — Die Ortspolizei-Behörde zu Medenbach hat irrthümlich Klage angestrengt wider die Hebamme Katharina Dorn von dort auf Entziehung des Hebammen-Prüfungs-Zeugnisses. Frau D. nämlich besitzt ein „Anstellungs-Dekret“ seit 40 Jahren. Gegenwärtig prätendiert sie nicht mehr, weigert sich daher auch, sich den auf Erfordern des Königl. Kreisphysikus abzulegenden Nachprüfungen zu unterziehen, als daransin jedoch ihr Prüfungszeugniß von der Ortspolizei-Behörde zurückgefordert wurde, glaubte sie sich außer Stande, dem nachzukommen, weil sie lediglich ihr „Anstellungs-Dekret“, nicht aber ein Prüfungszeugniß besaß, und es mußte daher im Wege der Klageerhebung wider sie vorgegangen werden. Heute stellte sich das heraus, daß das „Anstellungs-Dekret“ die Stelle des Prüfungszeugnisses vertritt. Die Klage wurde daher zurückgezogen.

Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag, den 20. Juli, statt. Auf der Tagesordnung, die im heutigen Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeiger“ veröffentlicht wird, stehen u. A. folgende interessante Beratungsgegenstände: Generelles Projekt einer neuen Reinigung- und Desinfektions-Anlage für die Kanalabwässer der Stadt Wiesbaden. Die Erwerbung des ehemaligen Paulinenschloßes, sowie Fluchtlinienfestsetzung für eine durch das Terrain desselben zu führende Straße. Verlegung des Andreasmarkt in den westlichen Stadttheil. Zwei Verträge mit der Gemeinde Dohheim, betr. die Schließung seiner Wasserleitung, sowie den Verkauf einer Grundfläche an die

Stadt Wiesbaden. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses für zwei Baubeamte zum Besuche der Pariser Ausstellung. Vergleichen eines Zuschusses zur Feier des 50-jährigen Bestehens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr.

„Gedenket der Volksbibliotheken!“ So lautet die Aufschrift der Sammelbüchsen, die der Wiesbadener Volksbildungsberein nach bewährtem Muster seit kurzem in öffentlichen Lokalen aufzustellen begonnen hat. Es ist zu wünschen, daß dem edlen Zwecke — das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes durch eine gesunde Lektüre zu befriedigen und dadurch der Schulbibliothek entgegenzuwirken — auch auf diesem Wege reichliche Gaben zutreffen mögen. Bekanntlich unterhält der Wiesbadener Volksbildungsberein bereits vier Volksbibliotheken und eine Volkslesehalle, die nach dem letzten Jahresbericht rund 55 000 Bände an 31 000 Leser verausgaben konnten. Auch den Verlag guter und billiger Vollschriften hat der Wiesbadener Volksbildungsberein in die Hand genommen. Es sind das eine Reihe segensreicher Einrichtungen, die wohl geeignet scheinen, Bildung und Befähigung zu verbreiten, — die einzigen Mittel, zur Abwendung einer friedlichen Lösung der brennenden sozialen Frage. Die Gelegenheit, dazu beizutragen, sollte kein wahrer Menschenfreund ungenützt vorübergehen lassen. Und so seien denn auch die zu diesem Zwecke aufgestellten „Sammelbüchsen“ dem allgemeinen Wohlwollen empfohlen. Möchten sie vor allem bei den Besuchern öffentlicher Lokale freundliche Aufnahme finden. Sie werden ebenso dem Ort, wie dem Inhaber zur Zierde gereichen; denn sie sind nach einem Originalentwurf H. Bouffier's künstlerisch ausgeführt.

Besichtigungen des projektirten Rennplatzes an der Eisernen Hand haben wiederholt seitens Fachmänner während der jüngsten Tage stattgefunden. Wie wir erfahren, lautete das Urtheil einstimmig sehr günstig. Ein Bedenken erhob bloß ein Rennstallbesitzer, der der Ansicht war, daß das Terrain für Hindernisrennen zu klein sei. Seitens der Terrain-Inhaber wurde jedoch darauf hingewiesen, daß auch diesem eventuellen Mithand durch Erwerbung unmittelbarer benachbarter Flächen abgeholfen werden könne. — Die Zahl der zum neugegründeten Rennplatz beigezeichneten Interessenten und Sportfreunde hat sich inzwischen auf fast 100 Mann erhöht.

Gestorben sind Herr Kgl. Kammermusiker Adolph Wollgand im 60. Lebensjahr, sowie der Königl. Kammermusiker a. D. Herr Karl Hartmann im 71. Lebensjahr.

Diebstahl. Am Sonntag wurde der Wirth B. Schwalbacherstraße, von seinem Hausburschen Franz beklagt. Letzterer verschwand nach Ausführung des Diebstahls, und konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden. Nebenbei hat der Dieb seinem Schlafkollegen, dem Wirth R. Uhr mit Kette und circa 15 M. die in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt waren entwendet.

Scheue Pferde. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr scheuten in der Mainzerlandstraße zwei Pferde eines Dieblicher Fuhrmanns infolge schnellen Vorbeifahrens eines Benzin-Motowagens. Der Knecht, welcher die scheuen Thiere durch Anziehen der Zügel vom Wagen aus zur Ruhe bringen wollte, wurde vom Wagen geschleudert und wäre beinahe überfahren worden. Er kam mit einer leichten Kopfverletzung davon. Die Pferde wurden in der Nähe der neuen Gasfabrik aufgehalten. Auf der fahrerlosen Fahrt war zuvor noch einem des Weges herkommenden Mann der Handwagen zertrümmert und in den Chausseegraben geschleudert worden.

Beim Baden ertrunken. Vorgestern Abend ereignete sich in der Egelshausen Badesanstalt ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Dame, anscheinend von Wiesbaden, nahm gegen Abend ein Gelsenbad, in welchem man sie später todt auffand. Anscheinend machte ein Schlaganfall ihrem Leben ein Ende. Sie war nur theilweise entkleidet und ist jedenfalls kopfüber in das Wasser gestürzt.

Schlag. Beim Wandern durch einen Hirschkriegsmarschunfug geworden, ist wie uns ein Privattelegramm aus Mainz meldet, ein Mann der dortigen Fußtruppen während des Marsches in der Nähe von Kottheim.

st. Väderfrequenz. Wiesbaden 77,955, Schmalbach 3058, Homburg 5229, Soden i. T. 1818, Gms 12443 Kreuznach 5358, Baden-Baden 31,005, Wildungen — Rungen 9661, Wildbad —, Münster am Stein —, Helgoland 3143.

Hundeklugheit. Ein Geschichtchen, das wieder einmal die sprichwörtliche Treue und Klugheit des Hundes in überzeugender Weise darthut, wird uns heute in folgender Weise erzählt: „Bill“, der kleine Portierier einer hier wohnhaften Dame, wurde zur Belohnung für seine Hundetugend am vorgestrigen Sonntag auf eine Rheinpartie mitgenommen. Nachdem er in Diebich zuvor ein kaltes Schwimmbad sich gegönnt, begab er sich mit seiner Herrin auf den großen Solondampfer und da ihm die Einrichtungen eines derartigen Dampfers neu schienen, unternahm er scheinlich auf eigene Faust einen Inspektionsgang durch alle offenen Schiffsräume. Hierbei trat nun das Verhängnis ein. In Niedermoll lag die etwas zerstreute Herrin aus, aber auch ihren Bill hatte sie ganz vergessen. Erst als der Dampfer wieder in voller Fahrt war, erinnerte man sich seiner. — Bill galt nun bereits als verloren. An der nächsten Haltestelle wurde auch er das Schiff verlassen und dann ist er nicht mehr aufzufinden. — Wer beschreibe die Freude der Herrin, als sie am Abend heimkehrend, ihren Bill bereits wohlbehalten in der hiesigen Wohnung antrifft, anscheinend nur sehr ermüdet. Das Thierchen scheint also binnen 2—3 Stunden den Weg von Riedelsheim oder Elville nach seiner hiesigen Herrin instinktiv gefunden und zurückgelegt zu haben und es hat damit nicht nur seine Treue bewiesen, sondern auch ein leuchtendes Beispiel gegeben manchem Wirthshaus-Entel, der seinen so weiten Weg instinktiv sich zu bahnen hat und Abends mitunter doch nicht nach Hause trifft. — Der Mutter-Hund hat denn auch am nächsten Morgen von seiner Herrin in Anerkennung seiner Hundetugend eine besonders große „Gutten-Wurst“ verabreicht bekommen.

Unsere Straßenbahnen. Mit der Bitte, um Veröffentlichung erhalten wir folgende Zuschrift: „Gestern (Sonntag) Nachmittag 5 Uhr machte Einseiner mit einigen aus Süddeutschland anwesenden Herren einen Ausflug nach Diebich. Von unseren Bahnhöfen aus benutzten wir die Dampfstraßenbahn, ebenso heimwärts vom Rheinufer aus. Wie an den Sonntagen üblich, waren natürlich wieder die Wagen über und über besetzt. Nicht genug, daß die Plattformen gedrängt gefüllt und im Innern der Wagen alle Sitzplätze besetzt waren, man stand auch zu Haufen in den

schmalen Gängen, so daß wir uns nicht wunderten, als die Fremden wiederholt laut ihren Unwillen über eine derartige Passagierbeförderung Ausdruck gaben. Man denke sich auch nur die gegenwärtige Hitze und eine „Erholungs-“ bezw. „Vergnügungsfahrt“ in einem solch überfüllten engen Wagen! Warum fahren nicht mehr Züge? Ein anderer Uebelstand fand ebenso die allgemeinste Rüge. Warum ist die vorderste Plattform, welche sich direkt an die Lokomotive anschließt, nicht durch irgendwelche Vorrichtung (vielleicht auch durch ein ganz feines Drahtgitter u.) derart geschützt, daß nicht den auf der Plattform zum Mitfahren Gezwungenen fortwährend Kohlenstaub u. in die Augen fährt und die hellen Sommerkleider unserer Damen beim Aussteigen von Ruß förmlich überfärbt sind? Bei der Heimfahrt benutzten wir einen der offenen Wagen, den wir am Rheinufer schon 5 Minuten vor Abfahrt erklommen, um diesmal der in dem geschlossenen Wagen herrschenden Glühhitze zu entgehen und möglichst auch ohne Rußbelästigung davon zu kommen. Doch siehe! diesmal reichte man sogar den offenen Wagen direkt an die Lokomotive und wir hatten wieder das Vergnügen, tüchtig Kohlenstaub und Ruß einzuatmen, eine Beschäftigung, die Gurgeln nicht gerade erwünscht sein soll. Warum, so fragen wir, werden die Straßenbahnzüge nicht ähnlich den Wagen der elektrischen Straßenbahn derart rangiert, daß stets der offene Wagen am Ende fährt? Was nützt auch die herrliche Aussicht, die man auf der Viebrücker Höhe haben kann, wenn Staub und Kohlenruß fortwährend in die Augen fahren? Das Reise-Publikum dürfte für sein Fahrgeld in einer Kurstadt, wie Wiessbaden, wahrlich eine geeignetere, einem Weltbade würdigere Weise Fahrbeförderung erwarten!

Die altkatholische Kirche an der Schwalbacherstraße geht ihrer Vollendung rasch entgegen. Nur noch wenige Wochen und dann ist das Gotteshaus für die Einweihung vorbereitet. Nur eines fehlt noch: das Geläute. Die Mittel der Gemeinde sind zu bescheiden, um diese große Aufgabe auch noch decken zu können. Ein Aufruf (veröffentlicht im „Sprechsaal“ der heutigen Nummer) wendet sich daher an die evangelischen Glaubensgenossen und bittet dieselben, Duldbarkeit und konfessionellen Frieden dadurch wieder einmal in schöner und edler Weise zu dokumentieren, indem sich recht viele derselben bereit finden mögen, die kleine und unbemittelte altkatholische Gemeinde mit freiwilligen Gaben zu unterstützen, damit das Glocken-Geld auf diese Weise leichter und schneller aufgebracht werde. — Unterzeichnet ist der Aufruf von den drei ersten Pfarrern der hiesigen evangelischen Gemeinde.

z Nach China! Aus Frankfurt wird uns gemeldet Tausende von Menschen strömten heute Dienstag morgens nach dem Hauptbahnhof, um den nach China reisenden Freiwilligen vom 81. Regiment den Abschiedsgruß zu widmen. Die nach der Kaserne führende Gasse mußte polizeilich abgesperrt werden. Pünktlich um 5 Uhr trafen die mit ihrer Tropenkleidung uniformierten 200 Mann unter Führung des Corpscommandanten General von Lindequist bei dem Südbahnhof des Hauptbahnhofes ein, voran die 81. Militärkapelle, die Nationalhymne spielend. Alle höheren Offiziere gaben den Scheidenden das Geleite. Nachdem noch von dem Corpscommandanten bekräftigende Worte zum Abschied gesprochen waren, setzte sich um 5 Uhr 20 Min. der Zug in Bewegung. Die Musik intonierte „Auf! denn, muß ich denn zum Stübchen hinaus“ und begleitet von tausendstimmigen Hurrahrufen waren die müthigen Vaterlandsverteidiger bald den Blicken entschwunden.

Staats- und Gemeindesteuern haben zu zahlen am 18. Juli die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben C D E.

Der Fremden- und Reiseverkehr am Rhein wird in diesem Jahre durch die Pariser Weltausstellung sehr ungünstig beeinflusst. Mit Ausnahme von Köln, welches von Norddeutschland vielfach als Ausgangspunkt zur Reise nach Paris benutzt wird, ist der Verkehr im Vergleich zu früheren Jahren ein ganz geringer und klagen insbesondere die Besitzer der kleinen und Mittelhotels, welchen ihre üblichen Gäste aus Nord- und Süddeutschland fast ganz fehlen. In den größeren Hotels an den Hauptplätzen des Rheines ist der Verkehr infolgedessen etwas belebter, weil dieselben meistens mit den großen amerikanischen und englischen Reisegesellschaften Vereinbarungen getroffen haben, welche ihnen eine gewisse Anzahl Fremde sichern. Erfahrungsgemäß ist der Verdienst bei solchen Gesellschaftsreisen für die Hotelsiers ein weit geringerer als bei Einzelreisenden. Im Spätsommer, wenn sich die Pariser Ausstellung zum Ende neigt, hofft man durch die von Frankreich zurückkommenden Fremden noch etwas Ersatz für den gegenwärtigen Ausfall zu bekommen.

Reichshallen. „Du sollst und mußt lachen.“ — Mit diesen Worten dürfte der Charakter des Programms der zweiten Jubiläumsfeier festgelegt sein. Unausgesetzt steigern sich in den Spezialitätentheatern die Produktionen der Künstler an Schwierigkeiten, Gewandtheit und Kühnheit. Trick, die noch vor 10 Jahren als non plus ultra der Kunst nur so mit offenem Munde angestaunt wurden, werden heute von den Künstlern gewissermaßen zur Gewohnheit, wie spielend, ausgeführt und lassen das Publikum fast. Heutzutage muß schon zu allerlei Schikanen gegriffen werden um das Publikum zu befriedigen. Sieht man genauer zu, so haben sich derartige Produktionen aber nicht nur kaumenswerth gesteigert, sondern sie haben auch nach und nach eine gewisse Rundung und Einheit der Form gewonnen; es ist fast so etwas wie ein wirklich künstlerischer Moment hinzugekommen. Besonders sieht man es sehr, eine Reihe schwieriger Tricks, die man früher bunt aufeinander folgen ließ durch eine Idee zu verbinden, die in der Wahl der Kostüme, in der ganzen äußeren Anordnung und in der Ausstattung zum Ausdruck kommt. Ist damit nun auch noch Humor und drastische Komik verbunden, wie sie gestern die „Lächer Compagnie“ in der atonalen Pantomime „4 Stündchen im Bad“ brachte, so ist der Beifall unaussprechlich. Und so erlangt denn diese Troupe tatsächlich ob ihrer komischen Schwierigkeiten wahre Beifallsstürme. — Nicht minderen Beifall errang Hr. Francis als Kaskadensch. Bewunderung und Staunen geradezu erregt das Balancieren von elf oder zwölf aufeinander gestellten Stühlen; und zwar wird diese „Arbeit“ nicht mit den Händen ausgeführt, sondern mit dem Munde. Auch die Arbeiten mit einem 135 Pfund schweren eisernen Wagenrad dürfte allgemeine Befriedigung und Beifall hervorrufen. — Sehr viel Heiterkeit erregte der Humorist Carl Seydel. Couplets und Witze glänzend wie ein Blitz flogen nur so umher. Die Wirkung war dann auch dementsprechend. Aufheute sich doch ein Tisch-

nachbar zu mir, daß er sich vor seinem nächsten Reichshallenbesuch zuerst in eine Unfallversicherung wolle aufnehmen lassen, um etwaigen Folgen der Lustkämpfe vorzubeugen. Dies sagt gerade genug, so daß wir uns jeder Befürchtung ruhig enthalten können. — Originalität und künstlerisches Können verbindet der Caricaturzeichner Charles Fox, der sowohl mit den Händen wie mit den Füßen Landschaften, Portraits usw. zeichnet. — Die beiden Soubretten Emma Ratti und Elsa Jocasca wetteiferten mit einander, um die Palme in ihrem Fach zu erringen. Während Letztere noch vom vorigen Programm in gutem Andenken steht, gefiel Erstere als Detektiv ungemein. Beide erzielten reichen Beifall als wohlverdienten Lohn für ihre Leistungen. Nicht zu vergessen sind Thelwos John's, acrobatische Pierrots, die mit ihren Luft-Evolutionen und Pieretten große Gewandtheit und Körperkraft an den Tag legten. Auch ihnen wurde reichlicher Beifall zu teil. Es kann also das Programm ruhig als ein vollwertiges bezeichnet werden, da es in allen Stücken den Besucher befriedigt.

Bürgeraal. Gestern Abend erfolgte bei recht zahlreichem Besuche das erste Concert der Gesellschaft „Flora“ (5 Damen, 5 Herren — Opernmitglieder des Hamburger Stadttheaters). Das Ensemble bringt ausgezeichnete und geschulte Stimmen, die vortrefflich zur Geltung kommen. Es kommen dielieder im Männer-Quartett, gemischten Chor als auch die Soli zur vollkommenen Wirkung und wurden einzelne Lieder geradezu stürmisch applaudiert. Einen Besuch dieser Concerte können wir nur auf das Beste empfehlen.

Männergesangsverein „Friede“. Die von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestiftete Fahnenschleife ist in dem Schaufenster der Herren J. M. Baum Wäsche- und Bekleidungs-Geschäft, Ecke der Friedrichstraße und Kirchstraße ausgestellt. Dieselbe wurde in dem Atelier des Herrn Louis Odemer, Weiß-, Bunt-, und Goldstickerei, Bleichstraße 9, hergestellt und gereicht ihrem Verfertiger zur vollsten Ehre.

Für Fisch-Freunde. Die Firma J. Wolter, Osterder Fischhandlung, Ellenbogenstraße 7 hat ein seltenes Exemplar eines Braunsfisches im Laden und Morgens auf dem Markt ausgestellt.

Tagelander für Mittwoch. Königl. Schauspieler: Geschlossen. — Kurhaus: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzerte. — Residenz-Theater: Geschlossen. — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.
Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 20, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Eifstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wagenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Webergasse 3, Gander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Rasseure und Heilgehilfen: Klein, Reugasse 22, Schweißbacher, Michaelsberg 18, Matheß, Schwalbacherstraße 3, Rasseure Frau Frey, Hermannstraße 4. Velefant für Brillen: Tremus, Reugasse 15, für Bandagen etc. Firma K. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin und dergl. sämtliche Apotheken hier.

Sprechsaal.

Aufruf!

Die altkatholische Gemeinde in Wiessbaden steht vor der Vollendung und Einweihung ihres schmucken Kirchleins an der Platterstraße. Es fehlen in demselben nur noch die Glocken.

Um nun der brüderlichen Gesinnung, mit der Viele von uns von Anfang an die altkatholische Bewegung begrüßt und in ihrer weiteren Entwicklung begleitet haben, einen Ausdruck zu geben, als ein Zeichen zugleich der Liebe, die über dem Streit der Konfessionen steht und als ein Zeichen dafür, daß auch heute noch wie früher bei uns Duldbarkeit und Konfessioneller Friede daheim sind, fordern wir unsere evangelischen Mitbürger auf, zu einer Sammlung beizutreten zu wollen, deren Zweck ist, der altkatholischen Gemeinde die Glocken für ihre Kirche zu stiften.

Indem wir bemerken, daß zur Beschaffung des vollen Geläutes 5000 M. erforderlich sind, erklären wir uns zur Entgegennahme von Gaben zu diesem Zwecke gern bereit und vertrauen auch in diesen Falle der bewährten Opferwilligkeit unserer Gemeinderen.

Der erste Pfarrer der Bergkirchengemeinde:

C. Beesenmeyer, Pf.

Der erste Pfarrer der Marktkirchengemeinde:

Vickel, Dekan

Der erste Pfarrer der Neutirchengemeinde:

J. B. C. Lieber, Pf.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 17. Juli. Der „Völk-Anzeiger“ meldet aus Rom: Das italienische Rote Kreuz beschloß, die deutschen Truppen, welche sich in Genoa einschiffen werden, mit Cigarren und dergleichen zu beschenken.

Prag, 17. Juli. Die verlaute, werden auf den Zügen der Staatsbahn-Gesellschaft Vorbereitungen zu deutschen Truppen-Transporten ergriffen. Diese Sendungen, welche ihren Anfang in Prag nehmen, werden als Endpunkt einen italienischen Hafen haben, in welchem die Einschiffung der Truppen nach China erfolgt.

London, 17. Juli. Die Times schreibt: Die internationale Lage ist nie so bedenklich gewesen als gegenwärtig. Hoffentlich wird es die Regierung fertig bringen, die Interessen Englands in Ostasien zu schützen. — Mehrere Blätter fordern die Entsendung von 50 000 Mann nach China, andere dagegen warnen vor einem solchen Vorhaben unter Hinweis auf die bedenkliche augenblickliche Lage in Südafrika und etwaige Verwicklungen in Europa.

Paris, 17. Juli. Der Kriegsminister und der Marine-Minister bekräftigen die Bildung einer Armee-Corps von 60 000 Mann, um dasselbe nach China zur Bestrafung der

Mörder der Gesandten und übrigen Fremden zu entsenden. Es heißt, die Kammer müsse zu diesem Zweck weitere 40 Millionen Francs bewilligen. Die Bildung dieses Corps würde längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Regierung will jedoch zunächst die Beschlüsse der Cabinetts in Berlin, London und Petersburg abwarten.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Teil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffgern, für Inserate und Bekanntheit: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiessbaden.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die lebhafteste Anteilnahme der Nation an den Vorgängen in China hat bereits zu höchst anerkannt-würdigen Werken der Mithildigkeit für die am Kriege in China beteiligten deutschen Truppen geführt. So stellte auch die Schaumweinfirma Schlein & Co. in Schierstein dem Kaiserl. Reichs-Marine-Amt in Berlin 1000 Kugelflaschen „Rheingold“, des bekannten Tafelweins der deutschen Kriegsschiffe, für die deutschen Truppen in China zur Verfügung. Eine ähnliche weitere Sendung ist seitens des Schiersteiner Schaumweinhauses für die im Kriege gegen China verwundeten Offiziere und Mannschaften nach Kiel zwecks Verwendung nach den Verfügungen des Marine-Cabinetts Sr. Majestät, abgerichtet worden.

Sind sie schon tot?

Obt trims mehr von all dem niederrachtigen Vieh; den Hühn, Hühnen, Wägen u. c.

Dann haben Sie das sicherlich nur dem vortrefflichen Ori zu verdanken. Bitte empfehlen Sie Ori weiter! Was ist denn dabei? Hühner hat Jedermann im Hause. Und Hühne, Runge, Hühne, Wägen, Katerkaten und Ameisen, die kommen eben ungerufen. — Fort mit ihnen! Ori ist ihr Totfeind.

Nur acht und vierzehn an den verschlossenen Originalcartons mit Hühne à 30, 60 und 100 Pf., niemals ausgenommen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nicht anderes als „Ori“ oder „als Ori“ aufreden, Sie dürfen Ori voll und ganz vertrauen.



Depots für Wiessbaden:

A. Berling, Apoth., Dro., St. Burghr. 12, Fr. Bernstein, Weibg.-Dro., Weibg. 25, W. G. Birk, Ecke Weibg. u. Oranienstr., J. C. Bärgerer Nachf., Weibg. 27, Drogerie Morbus, Taunusstr. 25, W. Graefe, Drogerie, Weibgasse 37, P. Kucipp, Dro., Goldgasse 9, C. Pette, Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3, G. Vornsch, Apoth., Germania-Dro., Rheinstr. 55, F. Rompel, Dro., Reugasse, Ecke Reugasse, R. Sauter, Oranienstr. 50, Ecke Weibg. u. Louis Schild, Dro., Langgasse 3, R. Schöb, Victoria-Dro., Rheinstr. 87, Oscar Siebert, Dro., Ecke Taunus- u. Räderstr., Ehr. Tauber, Dro., Kirchstraße 6, Th. Wachs-muth, Friedrichstraße 45. 245/80

Engros-Verlauf:
Otto Siebert, Dro., Apoth., Marktstr. 9,

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten, Kartätschen, Rähnenbürsten, Wagenleder, Fußbürsten, Wagenschwämme, Stalleimer, Stallbesen, Haferstiehe, Futtermasse, Futterkörbe und Abstreuer u. A. m.

empfehlen in größter Auswahl billigst

4361

Karl Wittich, Michaelsberg 7.
Korb-, Holz-, Bürstenwaren etc.

Die unstreitig billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandgeschäft.
Große Auswahl aparter Neuheiten. 4849
An Händler und Baugeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen.

Wegen Geschäftsverlegung Grosser Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Niederlage der Kölner Arbeiter-Kleiderfabrik
Wellritzstrasse 10.

An die Herren

Inhaber von Gartenlokalen, Ausflugs- und
Bergnügungs-Etablissements!

Verkehren bei Ihnen Radfahrer und wollen Sie Ihren radfahrenden Gästen
ein ruhiges Verweilen in Ihrem Etablissement sichern, so lassen Sie sich den
neuen patentierten

Radschutz-Automat

(Geld-Einwurf 5 Pfg.)

anbringen. Keine Beschädigung durch Umfallen, keine Verwischung, kein

Diebstahl

des Fahrrads kann mehr vorkommen. Der gut funktionierende Apparat wird jedem
Gastwirth vollständig umsonst (ohne jedes Risiko) event. leihweise auf längere Zeit zur
Verfügung gestellt. Gest. Adressen allerorts sofort erbeten unter „Radschutz“
hauptpostlagerend Frankfurt a. M. 6979

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. Juli cr., Mittags 12 Uhr
werden in dem Pfandlokal Dohheimerstrasse 11/13 dahier:
2 Pianino, 1 vollst. Bett, 1 Verticow, 6 Kleider-
schränke, 7 Sopha, 1 Kommode, 2 Nähmaschinen, 1
Spiegel, 1 Real mit versch. Colonialwaaren und 9
versch. Coupon Stoffe

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 17. Juli 1900.

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. Juli cr., Mittags 12 Uhr,
versteigere ich in dem Pfandlokal Dohheimerstrasse 11/13 dahier:
2 Pferde, 3 Kinder, 1 Stel mit Geschirr, 3 Verticow,
2 Schreibische, 1 Spiegel, 3 Kleider, 1 Küchenschrank und
1 Gerätheschrank, 4 Sopha, 2 Divan, 1 Schreib-
sekretär, 1 Saunitz, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 2
Kommoden, 4 Tische mit Decken, 3 Consolspiegel, 1
Teppich, Bilder, 1 Glaskasten, 9 Fl. Cognac 30 eif.
Wistbeckenfenster u. dgl. mehr

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,

Gerichtsvollzieher, Wörthstrasse 7, part.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. Juli cr., Mittags 12 Uhr
werden in dem Pfandlokal

Dohheimerstrasse 11/13 dahier:

1 Klavier, 2 Büffels, 1 Sekretär, 2 Spiegel,
2 Kleiderschränke, 1 Verticow, 2 Kommoden, 3 Con-
sols, 1 Waschkommode, 1 Nachtschränken, 4 Sophas,
4 Sessel, 2 Schreibe, 2 Nähtische, 1 Kleiderständer,
3 Spiegel, 10 Bilder, 1 Standuhr, 1 Glaskasten
ausgestopfte Vögel, 55 Hirsch- und Rehgeweihe, 34
Bände Schiller und Goethe, „Unterhaltung des Wissens“,
2 Laderschränke, 1 Real, 2 Thelen, 1 Trümeanz,
1 Erkerspiegel, 1 Petroleumlampe, 100 Rollen Seiden-
band, 30/1 Ristchen Cigarren, 50 Pack. Tabak,
50 Pack. Malzstosse, 70 Pack. schwed. Feuerzeug, 50
Bücher und Schrapper, 12 Coupon div. Herrnstoffe,
1 Bierwagen, 3 Kinder;

ferner: 2 Kleiderschränke, 2 Verticows, 2 Sophas,
2 Sessel, 1 Schreibtisch, 4 Oelgemälde,
3 Stahlstiche, 1 Spiegel, 1 Laderschrank,
3 Reale, 1 Theke. ca. 20 Pfd. Wolle,
1 Kuh u. A. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 17. Juli 1900.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Ladierer-Gehülfe.

nur tüchtiger und zuverlässiger
Möbel-Arbeiter, findet dauernde
Stelle bei

Martin Jourdan,
Rhein. Möbelfabrik,
Mainz.

Wellritzstrasse 14, 2 St. er-
hält ein anständiger junger Mann
schönes Logis mit Kost

Tüchtiger Friseurgehülfe sofort
gesucht.

Ein Schneider empfiehlt sich in
u. außer dem Hause. Schacht-
strasse 5, Bock, 2 St.

Kaufmädchen u. Lehrmädchen
gegen Bezahlung sof. gesucht.

Reiniger Schuhbazar,
Marktstrasse 11.

Gute, warme Küche erzielt die Hausfrau mit den
Produkten: **Maggi zum Würzen,**
Gemüse- und Kräftsuppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kaffee.

Sie zu haben bei **Otto Siebert,** Ap.-Helfer, Marktstrasse 6.

Concerthaus Bürgeraal

Emserstrasse 40

Haltestelle der electrischen Bahn.

Täglich

Grosse Elite-Concerte

der
Sänger-Gesellschaft „Flora“

5 Damen u. 5 Herren, Opernmittglieder des Stadttheaters
zu Hamburg.

Stets wechselndes Programm. — Anfang 8 Uhr.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Marx u. ff.
Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Juli 1900:

Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen (nach einer Idee des Dieville) von R. Weß
u. E. Feld. Musik von Carl Zeller.

Freitag, den 20. Juli: Zum letzten Mal:
Der Obersteiger.

Sonntag, den 21. Juli:
Zum ersten Mal mit glänzender Ausstattung:
Barinelli.

Alle . . . Drucksachen

als:

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

**Comptoir-
Bedarf**

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amte-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Entlaufen

am 14. Juli ein junger
Jagdhund, Brauntieger
auf Zell hörend. Wieder-
bringer Belohnung. Vor
Ankauf wird gewarnt. 63
Beilstein, Dohheimerstr. 11.

Möbliertes Zimmer zu verm.
Wiesbaden, 20, 3 St. r. 60

Ein Sattlergeschäft billig zu
verkaufen. Näheres in der
Friedr. d. Bl. 3244

**Eine noch nicht gebrauchte große,
ovale Waschbütte** ist wegen
Mangel an Raum zu verk. Näh.
Faulbrunnenstrasse 9, 3 St. 61

**Tüchtige
Einlegerinnen**
finden dauernde Beschäftigung.

Carl Ritter,
Buchdruckerei.

Laden
mittelgroß im Centrum sehr ge-
eignet für Obst und Gemüse-
geschäft sofort oder später zu ver-
mieten. Offerten unt. J. K. 67
an die Friedr. d. Bl.

Tüchtige Stügerin sucht Kunden.
Näh. Faulbrunnenstrasse 9,
3 St. r. 62

Margarethe Papst August Reiningen

Mannheim.

Verlobte.

Wiesbaden.

Dankagung.

Hervorzuheben Dank für die vielen Beweise der
innigen Theilnahme anlässlich des Hinscheidens
meines unvergesslichen Vaters, unseres lieben
Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und
Oheims, Herrn

Reinhold Baumgarten

insbesondere dem Herrn Bierer Lieber für seine
tröstlichen Worte, dem Gesangsverein „Wiesbadener
Männerclub“, der Direction, den Beamten und
dem Personal der Kronen-Brauerei, den Buch-
druckern von Mainz und Wiesbaden, dem Männer-
Quartett des Bürgerparks und Allen, welchen das
Andenken des Verstorbenen theuer ist.

Wiesbaden, den 17. Juli 1900.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Capellenstrasse 89,

schöne, geschützte, waldartige Höhenlage; hochparterre 5 hochgelegene
Räume nebst Zubehör, electric. Licht, Balkon, Bad und Garrenmit-
benutzung, an ruhige Familie zum 1. October cr. zu vermieten. Miet-
preis 1350 Mk. Näh. dgl. u. bei **W. H. Müller,** Schwalbacherstr. 49. 68

Neue Hartoffeln, Neue

Frühstücken, prima Waare, per Kumpf 33 Pfg., per Centner 3,60 Mk.
frei Haus.

Wellritzstrasse 27, Ecke Hellmuthstrasse. Telephon 2165.

Carl Kirchner,

Telegraphischer Coursbericht

der **Frankfurter** und **Berliner Börsen,**

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielsfeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Course	17. Juli 1900
Oester. Credit-Actien	209.10	208.90
Disconto-Commandit-Anth.	175.20	175.25
Berliner Handelsgesellschaft	148.60	148.50
Dresdner Bank	147.70	147.75
Deutsche Bank	188.60	188.25
Darmstädter Bank	182.—	182.—
Oesterr. Staatsbahn	140.80	140.50
Lombarden	25.50	25.70
Harpener	183.80	183.10
Hibernia	206.20	206.20
Gelsenkirchener	189.—	189.50
Bochumer	193.70	193.—
Laurahütte	211.20	210.20
Tendenz:	fest.	

Gefühnte Schuld.

Roman von C. Matthias.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ist das Ihre einzige Art um Frauengunst zu werben, Herr Baron, so sparen Sie sich dieselbe. Bei mir würde sie gänzlich erfolglos bleiben. Ich liebe solche Uebergriffe nicht, weis mich ihrer zu erwehren, darauf gebe ich Ihnen mein Wort. Es ist nicht eitel von Ihnen, mich an jenen traurigen Abend zu erinnern, an welchem ich meinen Vater verlor. Jetzt habe ich mit jenem elenden Leben, das ich damals zu führen gezwungen war, nichts mehr zu thun. Wenn Sie auch kein Mitleid mit mir besitzen, so sollten Sie doch so viel Rücksicht auf den Freiherren nehmen, daß Sie einer Bediensteten seines Hauses nicht solche Beleidigungen sagen.“

„Also noch immer jähde“, höhnte der Baron. „Nun diesmal sollen Ihnen alle Ihre schönen Redensarten nichts helfen. Unsere Rechnung muß quitt werden. Sie sind pikant, Sie kleine Hexe, und das macht Sie in meinen Augen so begehrenswert. Basta! Wenn Sie nicht Ihr hochfahrendes Benehmen aufgeben, rüthe Marie, so werde ich Ihnen einen Streich spielen, der Sie in diesem Hause unmöglich machen dürfte.“

„Sehr edel gedacht, Herr Baron“, rief Marie empört und beschleunigte ihre Schritte nach Möglichkeit. „Handeln Sie ganz nach Ihrem Belieben. Nur das Eine kann ich Ihnen auf Ihre Drohungen sagen: Eher verlasse ich freiwillig dies Haus, ehe ich mich so tief erniedrige, auf Ihre Anträge zu antworten.“

„Dah, dieser Hochmuth wird zerbrechen“, höhnte Bistritz, neben ihr dahinschreitend, wenn ich dem Freiherren das Kendezvous mit dem verfluchten Christian schildern werde. Sie wollen mir doch nicht weismachen, daß dieses ohne Ihr Zutun und gegen Ihren Wunsch stattgefunden hat? Der Burtsche ist ja schon in der vergangenen Nacht vor Ihrem Fenster gewesen. Mein Freund Reckthofen wird recht erbaunt sein über den Roman, den Sie in seinem Hause auszuführen liebten.“

„Vautlos verfolgte das zitternde Mädchen seinen Weg, so schnell, daß Bistritz kaum zu folgen vermochte. „Sie wollen also nicht antworten?“ rief er leuchtend und versuchte die flüchtige zurückzuhalten, „auch dann nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihren Vater auf Ihre Logis in Stubenheim aufmerksam machen werde?“

„Mein Vater?“ rief Marie wie gebannt stehen bleibend, „er lebt? O welches Glück!“

„Nun das Glück läßt sich ertragen, er wird nicht verfehlen, Ihnen seinen Besuch abzustatten, wenn ich Sie nach Verdienst verrathe. Wünschen Sie jedoch hier unerkannt zu bleiben, so werde ich ihn fernzuhalten wissen. Noch ist es Zeit. Entscheiden Sie für meine Freundschaft oder meinen Haß?“

„Ah, da kommt ein Freund“, rief Marie aus, ohne auf die Worte des Barons zu achten, „jetzt bin ich geborgen!“

Ihr scharfes Auge hatte den Inspektor von Lederer erkannt, der mit eiligen Schritten durch den Laubengang kam.

„Herr Baron, Herr Baron“, rief der Alte schon von Weitem.

Der Gerufene wandte sich ärgerlich um. Marie entschlich sich durch einen nahen Seitenweg und eilte dem Schlosse zu. Als Bistritz sie nochmals ansprechen wollte, war sie verschwunden. „Verdammt Hexe“, knirschte er, „wieder einmal entwischt. Aber ich fange Dich doch!“

Der Inspektor war inzwischen herangekommen.

„Der gnädige Herr schickt mich selbst“, rief er, „das Treiben wendet sich hierher. Deshalb soll ich dem Herrn Baron einen vorzüglichen Platz an der Moosbühne anweisen.“

„Zu gütig, Herr Inspektor“, antwortete Bistritz giftig, „die Sorge des Freiherren ist ordentlich rührend. Uebrigens bin ich bereit, Ihnen zu folgen, wohin es Ihnen beliebt. Mein Bild habe ich trotz der Kontrolle unseres lebenswürdigen Gastgebers bereits gestellt.“

„Ich verstehe den Herrn Baron nicht“, meinte Lederer unbefangen.

„Das ist auch gar nicht nötig, Herr von Reckthofen wird mich um so besser verstehen, wenn Sie ihm meine Worte melden wollen“, meinte Bistritz malitios. „Alles, gehen wir jetzt zur Moosbühne.“

Beide Jäger begaben sich auf dem schmalen Waldpfade nach der vielgenannten Hütte, wo sie freilich kein Bild, aber eine große Heerde schnatternder Gänse fanden, welche, ohne Aufsicht gelassen, beim Anblicke des Jagdhundes schreiend nach allen Richtungen davonflatterten.

Bistritz blieb mißmuthig zurück. Der Inspektor jedoch suchte Gänsegetreide mit Jägerglück, denn bald sah man den fremden Knecht mit weitläufigen Beinen über die Stoppelfelder laufen, als ob ihm die Treibjagd gelte, die sich mit Hullo und Hufschall der Moosbühne näherte.

Der Streit.

Marie war lebend auf ihr Zimmer geeilt. Die Ereignisse, welche auf sie so plötzlich einströmten, hatten sie fassungslos gemacht.

Sie hatte sich ihrem Vorleben gänzlich entrückt geglaubt und gehofft, daß die schwarzen Schatten der Vergangenheit nicht bis in ihr gegenwärtiges Stillleben fallen würden. Jetzt sah sie ein, daß ihre Hoffnung eine trügerische sei. Zwar erfüllte sie die Nachricht, daß ihr todtegeglaubter Vater den fürchterlichen Flammen entflohen sei, mit kindlicher Freude, allein sie war sich dessen wohl bewußt, daß sein Wiedereintreten ihre ganze Existenz mit einem Schlage vernichten müsse. In kindlicher Zuneigung gönnte sie ihrem Vater alles Gute, aber sie sagte sich auch, daß sein Besuch in Stubenheim für sie unheilvoll werden müsse. Deshalb beunruhigten sie die Drohungen des Barons, war er doch unedel genug, aus ihrem Zusammenstreffen mit Christian die abgesehensten Verdächtigungen herzuleiten, trotzdem er Zeuge gewesen war, daß sie den exaltierten Jüngling abgewiesen hatte. Aber schon die Möglichkeit, vor dem Freiherren in einem falschen Lichte zu erscheinen, machte Marie älttern.

Einmal sah sie auf ihrem Zimmer und überlegte und saug, wie sie den Verdächtigungen des Barons begegnen könne.

„Der Freiherr wird mir vielleicht schon zürnen, daß mein Name und meine Herkunft in Gegenwart Fremder besprochen wird. Er muß es dann bereuen, sich meiner angenommen zu haben. Ach, das ertrüge ich nicht! Selbst unschuldig, möchte ich ihm keine trübe Minute bereiten. Nein, der Baron kann so boshaft nicht sein, mich gegen seine Ueberzeugung zu verleumden. Ich hab's ihm ja nichts Böses gethan und gelobt; gerade er muß von meiner Schuldlosigkeit überzeugt sein. Nein, nein, er hat mir nur gedroht, ich hoffe das Beste. Auch er ist ein Kavalier und wird ein armes Mädchen nicht grausam verurtheilen. Ach, daß er auch mein thörichtes Rufen hören möchte, als Christian sich so vergaß. Auch ihm hat der Baron übel mitgespielt. Der Kavalier!“

Das Lächerliche jener Episode ließ Marie's fröhliche Natur durchbrechen. Die Sorgen, die sie drückten, traten in den Hintergrund. Sie vermochte leise vor sich hinzulachen. Dabei fiel ihr Auge auf die Stuhlpfeiler, welche den Schreibtisch schmückten. Der vorgerückte Zeiger mahnte sie an ihre Pflicht.

Die Freiherrin mußte schon längst erwacht sein. Schnell erhob sich Marie, ordnete ihre Haare, welche noch wild um ihre Schläfe flatterten, und begab sich nach dem Krankenzimmer.

Die Freiherrin empfing sie mit müden Blicken. Ihr Aussehen war keineswegs befriedigend. Das Antlitz der Dulderin erschien noch bleicher und durchsichtiger als sonst. Hanna sah in der Ecke am Kamin. Ein Blick auf diese treue Seele belehrte Marie, daß sie gemeint habe.

Was war vorgefallen?

Frage blickte Marie zu ihr hinüber. Sie wagte nicht mit Worten zu fragen.

Hanna deutete auf das Herz und schüttelte traurig den Kopf.

Marie begriff diese Zeichensprache. Die Kranke hatte an Beklemmungen gelitten. Diese hatten sich in den letzten Tagen immer häufiger eingestellt.

„Wünschen Sie, daß ich spiele?“ flüsterte Marie, sich theilnahmvoll über die Freiherrin neigend, welche in ihrem Lehnstuhl sitzend sie anstarrte.

Die Gefragte schloß die Lider. Das bedeutete „Ja“. Leise küßte Marie die weiße Hand und ging in das grüne Zimmer, um vor dem Klavier Platz zu nehmen.

Dann spielte sie einen Choral. Die Töne sollten Frieden in die Seele der Dulderin gießen. Hanna lauerte in ihrer Ecke und meinte. Plötzlich zuckte die Kranke zusammen.

Ein Nichton drang in die ernste tröstende Melodie des frommen Liedes.

Das Klaffen der heimkehrenden Reute scholl zum geöffneten Fenster hinein. Der langgezogene Ton der Hörner kündete das Ende der Jagd an.

Marie erhob sich und schloß eilig das Fenster.

Zu spät. Das ungewohnte Geräusch hatte das Ohr der Kranken beleidigt. Der gottgegebene Friede war aus ihren Zügen entwichen. Kengstlich schaute sie ihre Gesellschafterin an. „Es sind die Jäger“, erklärte Marie. „Sie kehren von der Jagd zurück. Wir haben Besuch im Schlosse.“

Über ihre Mittheilung war weit davon entfernt, die Kranke zu beruhigen. Die Blässe ihres Angesichts wich einer fahlen grauen Farbe.

„Sie wird ohnmächtig“, jammerte Hanna und nahm die Hände der Kranken zwischen die ihrigen. Schnell, Fräulein, die Medizin, welche der Arzt für diesen Fall verordnet hat.“

Marie beeilte sich, den Wunsch zu erfüllen. Die Freiherren kam zu sich, dankbar blickte sie der Hilfreichen ins Auge.

Hanna brachte sie ins Bett. Wohl gelang es ihren Bemühungen, die Ohnmacht fernzuhalten. Aber die Kranke war zu schwach, sich zu bewegen und die Augen zu öffnen. Fast regungslos lag sie da, Todtenblässe im Gesicht und mit kalten Fingern.

Indes die beiden Frauen mit verhaltenem Athem bei der Gelähmten wachten, rüsteten sich die Jäger, den fröhlichen Jagdtag fröhlich zu beschließen.

Reckthofen ahnte nichts davon, daß sich der Gesundheitszustand seiner Mutter so bedeutend verschlechtert hatte. Die jahrelange Krankheit der Unglücklichen war ihm eine fortwährende Quelle des Jammers und der Besorgnis gewesen, allein er konnte sich den gesellschaftlichen Pflichten doch nicht ganz entziehen.

Im weißen Saale war eine große Tafel eingerichtet. Die Tische waren mit Blumen geschmückt und die kostbaren Silberbestecke, Teller und Schüsseln prangten auf den feinen Damastgedecken. Der Keller hatte die feinsten Marken von Rothwein und Champagner geliefert, goldene Rheinweine funkelten in den Karaffen. Die Küche bestand aus den feinsten Speisen, bei denen der Bildbraten natürlich die Hauptrolle spielte. Ramsell Walthers hatte in der Zubereitung von Hosen, Reben, Wildenten, Schnepfen und Rebhühnern das Vortragsstück geleistet.

Mit großem Appetit hatten die Jäger zugegriffen. Reckthofen machte in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs.

„Ich habe leider keine Hausfrau, so muß ich selber der Tafel präsidieren“, scherzte er, fergsam auf die Bedürfnisse seiner Gäste Acht habend und die aufwartenden Diener mit Wink und Geberde lenkend.

Von seiner Gesellschaftsdame sagte er kein Wort“, flüsterte Bistritz Herrn von Lohde zu. „Die hält er vor uns verborgen.“

„Sie wird wohl häßlich wie die Nacht sein“, entgegnete dieser. „Reckthofen fürchtet, und den Appetit zu verderben.“

„Sie ist hübsch, ich habe sie gesehen.“

„Ach, was Sie sagen. Dann thut Reckthofen uns Unrecht. Man muß es ihm sagen.“

„Nur Geduld, ich bleibe ihm nichts schuldig“, flüsterte Bistritz sein Glas leervend.

Er ärgerte sich noch immer, daß ihm der Freiherr einen verlorenen Posten bei der Treibjagd hatte anweisen lassen, denn an der Moosbühne gab es keine Hosen, höchstens Gänse zu schießen. Wohl hatte Bistritz dort seinem Unmuth Luft gemacht. Nachdem ihn der Inspektor verlassen, feuerte er beide Gänse auf die sauchenden Gänse ab. Zwei der zahmen Bratvögel färbten mit ihrem rothen Blut das Gras und Gänsegetreide drückte die Entseelten trauernd an ihr verwittwetes Herz. Jetzt sah sie an der Moosbühne und heulte.

Aber auch diesen letzten Trost entriß Bistritz der armen Jungfrau. Die beiden erbeuteten Gänse warf er zu dem Haufen der geschossenen Hosen. Es war seine Jagdbeute. Nun sah er mit malitiosen Lächeln dem Urheber seines Jagdglücks gegenüber, bereit, seinem Aerger bei passender Gelegenheit gründlich Luft zu machen.

Deshalb scherzte Reckthofen auf dem sogenannten Vulkan, als er sich unbefangen an seinen Gegner wandte.

„Noch immer schlechter Laune, Baronchen? Nicht doch, lassen Sie fünf gerade sein. Trinken Sie diesen Tropfen Nebenblut, er wird Sie dafür entschädigen, daß Sie heute nur Gänseblut vergossen haben.“

Bistritz ergriff zustimmend das Glas, welches der Freiherr mit Burgunder gefüllt, und hob es hoch:

„Auf meine glückliche Jagd und fröhliche Fortsetzung derselben“, rief er dem Freiherrn zu und leerte den Kelch bis zum Grunde.

„Nun, die hätten Sie sicher gehabt, wenn Sie Ihren ersten Posten festgehalten hätten“, meinte Herr von Lohde zu Bistritz. „Wer hieß Sie auch den famosen Platz zu verlassen und sich selbst einwärts zu wenden? Ich habe es wohl beobachtet, zwei Füchse und eine ganze Schwadron Langohren sind durch Ihre Lücke durchgebrochen.“

„Hatte keine Zeit, werther Freund“, entgegnete der Baron, „mußte eileres Wild jagen und, hah, ich habe es gestellt, trotz aller Witzwässer.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden - Blousen Mk. 3.90

und höher! — 4 Meter — porto- und zollfrei zugelandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 75 Pfg. bis M. 18.00 per Metre. Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2550b

Rath und Auskunft

ertheilt schriftlich und persönlich, in Recht- und Zivilsachen.

Forderungen und Ansprüche

treibt bei das

Rechtsschutz-Bureau

20. Wallerstraße 20.

6780

Prima Landbutter bei 5 Pfd. und mehr 1/2 Pfd. 86 Pfg. C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414

!!! Erfolg sicher!!!

Anstalt

für homöopath.-physik. Heilverfahren.

Wiesbaden, Schulberg 6. 2.

behandelt nach 18-jähriger bewährter Methode chronisch. Leiden, wie Gicht, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Abdominal- und Nervenleiden und Frauenleiden. Sprechst. Mont. Mittw. u. Freitag v. 1/2-1/5 Uhr. Honorar nur 1 Mark!!!

Heinunterfuchungen gewissenhafte und kostenlos.

Kaiser-Lack,

bester Bernstein-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Desinfektant, Parquetwachs, Stahlspähne etc. etc. empfiehlt 5583

Droguerie

Theodor Wachsmuth,

45. Friedrichstraße 45.

Tapeten u. Tapetenreste

liefert am billigsten

Julius Bernstein,

6 Markstraße 6.

Muster überall hin franko.

3881

Schablonen- u. Pausen-Fabrik

Karl Lentz, Biebrich a. Rh.,

Elisabethenstraße 30.

Große Auswahl moderner Schablonen und Pausen für Maler und Tücher.

Zinkschablonen zum Zeichnen von Gerüsten und Risten stets vorräthig. 7498

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)

Mainz, Carmelitensrassio 12 und 14,

Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxswagen

sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2696

Reelle Bedienung! Billigste Preise.

Alte Wagen in Tauch.

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz

Waarenzeichen etc. 1340

Ernst Franke,

Civ.-Ing. Bahnhofstrasse 16.

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit unstrittig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf, da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des größeren Nutzens wegen minder wertige Cognac's vielfach angeboten werden

Georg Scherer & Co., Cognacbrännerel.

Langen, Bez. Darmstadt,

8904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aufsetzen, per Carton à 12 Stück Mk. 3.50, 100 Stück Mk. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung, per 12 Stück Mk. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.**Glühkörper-Träger gratis!****O. Bommert,**

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Borch.-Landstraße 4.

Versandt unter Nachnahme unter Garantie guter Ankunft. 6743

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 64 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spirit. u. Bierbrauereigewerbe zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Eltville ist für 17 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Hth. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 Mk. weggangsbalber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Zirkularen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60 000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Werkstätte, mit Laden und Werkstätte, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colo-nialwaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen Einzel- u. Paarmöbliert, im Preise von 54 000, 62 000, 68 000, 70 000 u. 85 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Etagen Häuser, 10- u. 12 St. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts- Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Turm, mit kleiner Anzahl, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Herold, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa Wundt, Jahnstraße 36, schönem Garten und Biergarten, 15 Zimmer, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorsahrt, großer Werkstat, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 Mk., durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsahrt, Werkstat, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 Mk., durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine rentable Etagen Häuser, Reichardtstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Lenz genommen, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48 000 Mk. keine Anzahlung 685, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Näher den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

fogar angeborene. 5332

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche.

Öffentliche Anerkennung.In 5 schweren Krankheitsfällen wandte ich mich an Herrn **Woitke** in Wiesbaden und fand in jedem Falle Hilfe.

1. Mein 6-jähriger Sohn litt 6 Wochen schwer am Keuchhusten. Mit einer einzigen Verordnung wurde der Keuchhusten in 5 Tagen vollkommen geheilt.

2. Mein 16 Monate alter Sohn litt 5 Wochen schwer am Keuchhusten. Durch eine einzige Verordnung wurde der Keuchhusten in 8 Tagen vollkommen geheilt.

3. Mein 6-jähriger Sohn war immer schwach und krank. Herr **Woitke** stellte mangelhafte Knochenbildung fest. Mit zwei Verordnungen wurde der Knabe für immer gesund.

4. Mein 7-jähriger Sohn litt an mangelhafter Knochenbildung. Drei Verordnungen gaben ihm die volle Gesundheit.

5. Ich selbst war 5 Jahre krank. Der Arzt sagte, es wäre trostlos. **Woitke** stellte mangelhafte Knochenbildung fest. Mit drei Verordnungen wurde ich geheilt und bin nun schon 6 Jahre gesund.

Diese Leistungen, die doch wohl sonst unerreichbar sind, öffentlich anzuerkennen, halte ich für meine Pflicht. Meine Adresse ist in der Expedition des General-Anzeiger zu erfahren. 7376

An unsere Abonnenten!

Infolge eines günstigen Ablasses mit einer Berliner Verlagsan-stalt sind wir in der Lage, unseren verehrlichen Abonnenten das für Jedermann nützliche neue

Bürgerliche Gesetzbuch

mit dem Einführungsgezet und einem ausführlichen alphabetischen Sach-registrieren anstatt für 1.50 Mark für den billigen Preis von

nur 75 Pfennig

zu liefern.

Auswärtige Abonnenten belieben 20 Pfg. für Porto beizulegen

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Ärztlich u. amtlich beglaubigt bestes

Wildunger Mineralwasser
Reinhardtsquelle.

Zum Ausspülen der Nieren und Blase und zum Abtreiben der überflüssigen Harnsäure, sowie für alle Nieren-, Blasen-, Gries-, Stein- u. Harnleiden.

Das einzige Wildunger Wasser, welches sich durch seinen Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit auch als diätetisches Tafelwasser verwenden lässt. 3225

Niederlage bei: **F. Wirth, Wiesbaden**, oder direkt zu beziehen.**Emil Lutz**

Schwalbacherstr. 29 Ecke Mauritiusstr. 6775

empfiehlt sein reiches Lager

CIGARREN — CIGARETTEN
SCHNUPF- u. KAUTABAK.**Ärztliche Anzeige.**

Habe mich hier als Spezialarzt für

Haut- u. Blasenleiden

niedergelassen.

Wohnung: Friedrichstr. 33.**Sprechstunden:** Wochentags 10—1 u. 3—4 Uhr.

Sonntags 9—11 Uhr.

Dr. Klopstock.**Ohne Aufschlag.**

28 Pf. Rübs (Verlauf) bei 10 Sch. 28 Pf.

40 Pf. H. Speiseöl per Sch. 48, 60 u. 70 Pf.

50 Pf. H. Speiseöl per Sch. 60 u. 80 Pf.

18 Pf. H. süßes Mandelbrot, Marmel: 25—40 Pf.

2.00 Pf. Marmelade, 10 Pf. Raiser Mk. 2.00

12 Pf. Erbsen, Bohnen, Linsen, gut, bei 5 Pfd. 11 Pf.

36 Pf. H. Limburger Rahmkäse, 36 Pf.

24 Pf. Beste la. Kernseife bei 10 Pfd., 100 Pfd. = Mk. 22.00

16 Pf. Brennsprit bei 10 Sch. 16 Pf. 130/222

J. Schaab, Grabenstr. 3.

26 Pf. Cinnamonzucker per Pfd. von 26 Pf. an.

50 Pf. bis 2.00 gebr. Caffee ohne Aufschlag.

Berschwunden

ist seit gestern früh 7 Uhr die Tochter eines hiesigen Wirts. Dieselbe ist 22 Jahre alt, blondes Haar, grüner Rod, weiße Bluse, Burenhut mit weißer Feder. Ueber deren Verbleib erbitte sofort Auskunft auf der Polizeidirektion, Zimmer Nr. 14 oder Albrechtstraße 21 abzugeben. Indem Besagte ein Verhältnis mit einem Architekten hat, der bereits zum Militär ausgehoben wurde, so nehmen die Eltern an, daß beide Verliebte das Weite gesucht haben. (40)

Gras- und Getreide-Mäh- und Bindemaschinen,

unerreicht leichter Gang durch Rollen- und Kugellager, werden probeweise von unseren Monteuren vorgeführt.

Stahl-Heuwender, Heureschen empfehlen 3089**PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.**

Hanauer Landstrasse 169-171, am Ostbahnhof.

Wir bitten, unsere Firma stets voll auszuschreiben.

MAGGI

ist heute nicht mehr die Bezeichnung allein für die wohlbekannte Suppen-würze. Die Gesellschaft

MAGGI

BERLIN W. 57

führt ausserdem noch folgende aus-gezeichnete Specialitäten:

Gemüse- und Kraft-Suppen,

Bouillon-Kapseln,

Gluten-Kakao. 394/121

Überall zu haben:

Famos Putz-Extract
giebt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.Neue hochf. Aufmachung. | Rothe ovale Dosen
unserreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extract

Bestes aller Putzmittel!

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 3193

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wuhlershausen-Cassel.

Zu haben bei:

W. Berghäuser, Dotsheimerstr., Adolf Haybach, Wellritzstr.,

Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Franken-

strasse, Carl Menzel, Emserstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr.,

Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr.,

Ludw. Wirth, Wellritzstr., Heine Zboralski, Webergasse, Carl

Ziss, Grabenstr.

Männer-Asyl,

58. Dotsheimerstraße 58,

empfiehlt fein gespaltenes Nieren-Angstholz

frei in's Haus à 1 Mk., Buchenholz à 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausvater **Friedr. Müller**, Dotsheimerstraße 58,

Frau Fausel, Wne., Al. Burgstraße 4. 886

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Nach in Rechtsachen, Bitt-, Gnaden-, Concessions- und Mitbe-gesuche, Testamenten und Verträge aller Art, Klagen und Prozeß-sachen, Verwaltungssachen, Vertretung von Forderungen. 1164

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da ich mein **Wein-Geschäft** aufgebe, verkaufe ich von heute ab meine Lagerbestände aus und gebe auf die Notirungen meiner Preisliste bei sämtlichen Weinen

25% Rabatt.

Neben billigeren Weinen von 60 Pf. per Liter an, empfehle ich alte, vorzüglich abgelagerte Rhein- und Moselweine aus fast allen guten Jahrgängen von 1868 an unter der vorerwähnten Bedingung. Ebenso direct eingekaufte Südweine, Cognac, Rum etc. etc.

Wilh. Sauerborn, Weinhandlung.

7379

Comptoir: Wörthstrasse 4.

Restaurant „Deutscher Hof“

Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.

Großes Garten-Lokal. — Elektrische Beleuchtung. — 2 Kegelbahnen

Billards. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 60, 80 Pfg. & 1 Mark.

Reichhaltige Speisekarte.

Ausgang direkt vom Hof der beliebten „Germania-Brauerei.“ Prima Apfelwein, eigene Kellerei. Vorzügliche Weine.

5283

Besitzer Ph. Graumann.

Das dem verstorbenen **Wilhelm Birk** gehörige

Haus

12 Nerostraße 12

ist mit dem in demselben seit Jahren betriebene

Spezereigeschäft

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

7378

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau des Rechtsanwalts **Dr. Alberti, Adelsstraße 24**, erteilt.

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabete, Nerven, Rücken-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Husten, Bluthochdruck, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douchen (Kocher Art), Bäder, Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Bathhaus zum goldenen Hof“,

Goldgasse 7.

487

Saison-Ausverkauf

mit 10% Rabatt

der Schweizer-Stickereien von

St. Gallen u. Appenzell.

Große Auswahl der neuesten und modernsten Faltchenstoffen mit aufgenähten Valerien für Blousen u. Kleider in all. Farb., sowie skimmte. Spezialitäten in seid. Gallonen für Kleiderbesatz - Spachteln u. Tüllspitzen.

— Weissstickereien (auch für Kinderkleider) — Echarpes, Schürzen etc. etc. Gardinen u. Stores weiss u. crème, mit u. ohne Applikation u. Spachtel in Tüll und Mousselin. Rouleaux in allen Größen. 7392

6 Parterre, Louisenstraße 6, Parterre.

Der beste Sautätwein ist der Apotheker **Roser's rother goldener**

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch unterfacht und von hervorragenden Kerkern beilens empfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute etc., auch für die Defertwein. Preis per 1/2, Orig. Fl. M. 2.20, per 1/2, Fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden Dr. Lade, Apotheker.

1446

Fertige Schnitte

Prämiert. Billige Preise. Neueste Façon.



Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekt über Modenschnitte, Zuschneideweise etc. gratis. Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N.8

Jedes Dührerange, Hornhaut u. Wange wird in kürzester Zeit d. bloßes Lieberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radloner'schen Dührer-angemittel aus der Kronen-Apothek in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Daselbe bricht aus 10 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung m. 5 Centigramm Jodtinctur. Carton 60 Pfg. Depot i. d. m. Apotheken und Droguerien. 5.4325

1900er

Neuen Salzhering

verfende das Postfach in parter, feiner Waare mit Inhalt ca. 45 Stück, franco gegen Postnahme 3,00 Mark. 5205

L. Brogen, Greifswald.

Heirath Suchen über 500 reiche Damen. Auskunft und Bilder erhalten sie sofort zur Auswahl. „Reform“ Berlin 14. Senden sie nur Adresse 7286

Pferde- u. Fuhrwerk-pp. Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juli er, Vormittags präcis 11 Uhr anfangend, läßt Herr **Albert Conradi** wegen Aufgabe des Fuhrwerks

13 Schlachthausstraße 13

zu Wiesbaden

sein gesamtes Fuhrwerks-Inventar und dergl., bestehend in:

5 schwere gute Arbeitspferde nebst dazu gehörigem Pferdegeschirr, 1 melchende Kuh, 3 schwere Fuhrwagen, 1 Blot-Rolle, Tragkraft 150 Centner, 1 Holz-Rolle, Tragkraft 200 Centner, 1 Seblade, 1 Häckselmaschine, sowie sonstige Fuhrwerksgeräth-schaften und Stallutensilien aller Art

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,

7531

Auctionator u. Taxator, Friedrichstraße No. 47.

Billigste Käsebezugsquelle

Alpkäse Schweizerkäse 1/2 65 Pf.
Dergl. feinst. vollfärbige Waare 1/2 72 Pf.
Alpkäse Emmentaler (vollfärbig) 1/2 80 Pf.
Rechter Emmentaler (vollfärbig) 1/2 90 Pf.
Rechter Emmentaler (vollfärbig) 1/2 80 Pf.
Holländer 65, Gouda 80 Pf.
Rechter Käse 1/2 18 Pf., Hartkäse 4 Pf.
Limburger feinst. Alpkäse 33 Pf.

7464

Für Groß-Consumenten billiger.
C. F. W. Schwabe, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

Schweizer Stickereien.

Mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage, Kapellenstraße 2, ein Geschäft eröffnen habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich im Stande, das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachsten bis zum Feinsten. Es sind auch sehr schöne, kleine zu haben. Schöne gestickte Stoffe, Kleider, Blusen und Kinder-Kleider, sowie durchaus gestickte Stoffe in weiß, Ivoire und oera.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabatt. 7282

Wich. bestend. empfehlend

Frau W. Kussmaul.

Wer seine Messer-Waaren, Scheren, Messer-Baummaschinen, Haushaltungs-Gegenstände, sowie alle in Wirtschaft und Hotel vorkommenden, in unser Fach einschlagenden Artikel wieder gut und billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Dampfschleiferei und Reparatur-Werkstätte

Wohnung: Marktstr. 12, 3. Ph. Krämer, Werkstoff: (fr. Krissol), Wühlgasse 9.

früher 12 Jahre bei Hofmesserschmied G. Eberhardt. 7284

Einmachzucker

in reicher Auswahl empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15. 7132

Heute

kommen in den Vormittagsstunden im

Mainzer Waarenhaus
eine Unmenge 6135

Reste

zu unglaublich billigen Preisen in den Verkauf.

Die Reste sind auf Tischen übersichtlich geordnet. Preis- und Meterzahl

an jedem Rest genau bezeichnet.

Nur einmal wöchentlich jeden Mittwoch:

Reste-Verkauf.

Guggenheim & Marx.

FÄRBEREI und chemische Wascherei

von **Friedrich Reitz,**

MAINZ,

Fabrik: Kapuzinerstrasse 13.

Preis - Courant:

Ein Kleid zu waschen . . . von Mk. 2.— an.
Damen-Kleider zu färben . . . 2.—
Ein Herren-Anzug zu waschen . . . Mk. 2.50.
Eine Hose zu waschen . . . 0.70.
Eine Weste zu waschen . . . 0.50.

Annahmestelle für Wiesbaden: 6726

August Weygandt, Langgasse 8.

Preiswerthe Weine:

Tischwein . . . die ganze Flasche 50 Pfg.
Lieserer (Moselwein) . . . 50 "
Laubenheimer . . . 60 "
Barietta (Rothwein) . . . 65 "
Brindisi . . . 70 "

Die Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgenommen. Bei Bezug von über 25 Flaschen gebe 5% Rabatt. 6214

E. M. Klein,

Telephon 663.

Kleine Burgstrasse 1.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.



Genever. Alter Korn.
Steinhäger.

Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Da der Laden kleine Burgstraße 5 schon am letzten dieses Monats geräumt sein muß, so werden sämtliche Handarbeiten u. Sommerartikel zu stannend billigen Preisen wegen Platzmangel abgegeben. Kleider, Handarbeiten, angefangen und fertig, für wenig Pennie. Strümpfe, Socken, Weinlängen, Schürzen, Handschuhe, Kleider, Blusen, sowie ein großer Vorrath Strickwolle noch zu alten Preisen 10 Roth 34 Pfg. Nur bei

Neumann, Ellenbogengasse 11,
Kleine Burgstraße 5 u. Schwalbach.

45